

4 Das Geheimnis der Taufe: Zu *fchlecht Waffer* und zum morphologischen Status von apr. 61_{20,2} *ains**

„Und die Übersetzung mancher dogmatischen
Ausdrücke war schwierig und konnte, falsch
aufgefaßt, in jener Zeit der Osiander-Streitigkeiten
dem Übersetzer sehr gefährlich werden [...].“
Reinhold Trautmann, 1910, S. xxxi.

4.0 Vorbemerkung

Es wurde schon mehrmals betont und hervorgehoben, daß die Bearbeiter der baltischen Fassungen des „Kleinen Katechismus“ von Martin Luther bei der Übersetzung einiger Ausdrücke mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten.¹

Besonders wenn es um die Taufe ging, konnte „die Aufgabe des Übersetzers“ sehr schwer sein. Ein solcher Fall tritt uns in dem vierten Hauptstück *Das Sacrament der heyligen Tauffe Wie daffelbigē ein Haußuater feinē Gefinde sol einfeltiglich fürhalten entgegen*, und zwar in der Antwort auf die dritte Frage: *Wie kan Waffer folche groffe ding thun?* Gerade dieser Fall soll hier untersucht werden. Dabei wird auch zum erstenmal eine morphologische Besonderheit des Altpreußischen erkennbar werden.

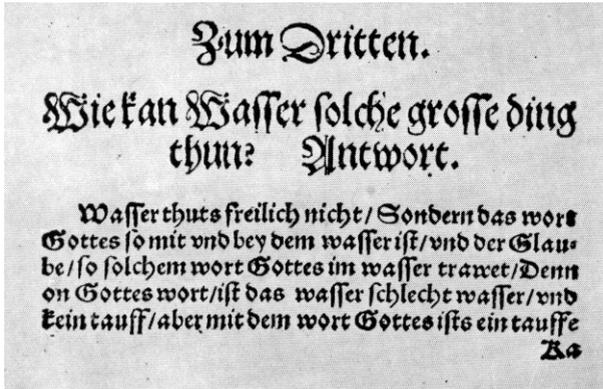
Der Passus lautet folgendermaßen:

Zum Dritten. | Wie kan Waffer solche groffe ding | thun? Antwort. | Waffer thuts freilich nicht / Sondern das wort | Gottes fo mit vnd bey dem waffer ift / vnd der Glau= | be / fo folchem wort Gottes im waffer trawet / Denn | on Gottes wort / ift das waffer fchlecht waffer / vnd | kein tauff / aber mit dem wort Gottes ifts ein tauffe

Dt. Begleittext 1561 (= Mažiulis 1966, S. 172).

* Dieses Kapitel beruht auf meinem Vortrag beim 11. Baltistenkongreß (27.-30.09.2010) in Riga. Es handelt sich hierbei um eine verbesserte Version des in *Salix Sonora. Памяти Николая Михайлова* erschienenen Aufsatzes (Verf. 2011).

¹ Diese Tatsache wurde nicht nur von Trautmann 1910 (s. *in exergo*), sondern auch bereits von Lewy 1913, S. 170 (s. *Einleitung*) betont. Diese Forscher gingen offenbar davon aus, daß Abel Will der einzige Übersetzer des Katechismus ins Altpreußische gewesen sei. Die Frage, ob es möglicherweise mehrere Übersetzer gegeben hat, war zu ihrer Zeit noch nicht einmal gestellt worden; dazu vgl. noch Endzelins 1943, S. 11-12 (= *DI* IV.2, S. 17-19); 1944, S. 15-17.



4.1 Paralleltexte

Bei dem zu erörternden Passus handelt es sich um die wichtige Opposition *simpliciter aqua* vs. *aqua lustralis* (anders gesagt ‘gemeines Wasser’ vs. ‘heiliges Wasser’). Die Paralleltexte, und zwar der deutsche Begleittext (= Luther 1543)² und die entsprechenden Stellen in der jeweils ältesten baltischen Fassung, lauten wie folgt:

Texte:	Zitate:
dt. Begleittext, S. 18-20	<i>Denn on Gottes wort / ift das waffer schlecht waffer / vnd kein tauff / aber mit dem wort Gottes ifts ein tauffe</i>
apr. Will, S. 61,19-20	<i>Beggi ſchlāits Deiwas wirdan / aſt ſtas vnds ains tickars vnds / bhe niainā Crixtifna / adder ſen ſteſmu wirdan Deiwas / aſtits ainā Crixtifnā</i>
alit. Willent, 1579, S. D iij	<i>Neſa wandū be Szodzja Diewa / jra praſtas wandū / a ne Chrikſchtas. Bet ſu ſodzju Diewa eſti Chrikſchtas</i>
alett. Rivius 1586, S. 19	<i>Aieſto / bes Dewe warde / gir tas Vdens wentefyx Vdens / vnd nhe wena Chruſtibe. bet ar to Dewe warde gir ta wena Chruſtibe</i>

In den anderen aus derselben Epoche stammenden deutschen Vorlagen des „Kleinen Katechismus“ von Martin Luther tritt die oben genannte Opposition ‘gemeines vs. heiliges Wasser’ ohne wesentlichen Änderungen gleichfalls zutage, z.B.:³

² Vgl. Trautmann 1909.

³ Vgl. Knoke 1904, S. 90-93.

Texte:	Zitate:
Mar	<i>Deñ on Gottes wort / ift das waffer fchlecht waffer / vñ keine Tauffe / Aber mit dem wort Gottes / ifts eine Tauffe /</i>
L 1543 Hochdt.	<i>Denn on Gottes wort / ift das waffer fchlecht waffer / vñ keine Tauffe. Aber mit dem wort Gottes / ifts eine Tauffe</i>
H Niederdt.	<i>Wēte ane Gades wort / ys dat water flycht water / vnde neyne Dōpe / Ouerft myth dem worde Gades / ys ydt eyne Dōpe</i>
Mag Niederdt.	<i>Wente ane Gades wort / ys dat water flicht water / vnde nene Dōpe / Ouerft mit dem worde Gades / yffet eine Dōpe</i>

Auch in damaligen lateinischen Vorlagen, die ebenfalls zu berücksichtigen sind, beobachtet man dieselbe Situation, z.B.:⁴

Texte:	Zitate:
Lonicerus 1529 (Pi)	<i>Si enim absque uerbo Dei esset, aqua maneret aqua, nec esset Baptismus, cum uero uerbū Dei cū aqua coniunctum sit, est Baptismus.</i>
Sauromannus 1529 (S)	<i>Quia aqua sine verbo dei, est simpliciter aqua & non Baptismus, Sed si verbum dei adijcitur, est Baptismus</i>

4.1.1 Zu dt. *schlecht* versus *schlicht*

Die oben angeführten Tabellen zeigen, daß im deutschen Sprachraum bis auf wenige graphische Unterschiede eine und dieselbe Form wiederholt wird. Zu dieser Form findet man auch im lateinischen Text eine Entsprechung:

	Texte:	Formen:
dt.	Mar	<i>fchlecht</i>
	L 1543	<i>fchlecht</i>
	H	<i>flycht</i>
	Mag	<i>flicht</i>
lat.	Pi	∅
	S	<i>simpliciter</i>

⁴ Vgl. Knoke 1904, S. 91-93.

Ganz besonders häufig findet man das Adjektiv *schlecht* bei Luther in der Bedeutung von »einfach, nur, lediglich, nichts weiter als«. ⁵ In den älteren deutschen Fassungen von Luthers Katechismus läßt sich gerade diese Bedeutung erkennen. Ferner läßt sich ein adverbialer Gebrauch dieses Adjektivs beobachten, der auch durch die lateinische Wiedergabe *simpliciter* bestätigt zu werden scheint.

Der enge Zusammenhang zwischen den zwei Ausdrücken – *schlicht* und *schlecht* – in der Sprache von Luther wurde schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts von Göpfert hervorgehoben: ⁶

schlecht, Adj., in der ältern Bedeutung von schlicht, einfach, gewöhnlich: Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe. 4. Hptt. Den Ausdruck schlecht Wasser erklärt Luther näher im D. Cat. durch Hervorhebung des Gegensatzes: „Darümb ist es nicht allein ein natürlich Wasser, sondern ein Göttlich, himlisch, heilig und felig Wasser, und wie mans mehr loben kann, alles um des worts willen, welches ist ein himlisch heilig Wort, das niemand gnug preiffen kann, denn es vermag alles was Gottes. Denn wo man das Wort davon fondert, so ist nicht ander Wasser, denn damit die Magd kochet, und mag wol ein bader Tauffe heiffen, aber wens dabey ist, so ist ein Sacrament und Christus Tauffe“.

Das Wort schlecht hat in feiner Bedeutung eine eigentümliche Wandlung erfahren; in der ältern Sprache wird daselbe ähnlich dem Adj. einfältig (mhd. *einvaltec* = einfach, rein, arglos) im günstigen Sinne, zunächst wie das got. *slaihts* für gerade, eben gebraucht, und erst im Nhd. hat es die tadelnde Bedeutung: wertlos, gemein, niedrig angenommen. Im Ahd. und Mhd. heißt *slēht* im eigentlichen Sinne: glatt, nicht rau; gerade, eben (in gerader Linie oder Fläche), bildlich: schlicht, einfach, gewöhnlich, nicht ausgezeichnet, gut und recht. Die bildliche Bedeutung des Wortes hat sich erhalten in dem aus mhd. *slihten*, ahd. *slihtan* = gerade machen, ebenen, glätten, ausgleichen hervorgegangenen nhd. Adj. *schlicht*.

Zu dieser Frage hat Kluge festgestellt, ⁷ daß im Deutschen die alte Bedeutung 'eben glatt; einfach' von *schlecht* zu der Bedeutung 'minderwertig' hinabgesunken sei, wie dies übrigens auch bei dem Adjektiv *gemein* der Fall gewesen ist. Die alte Bedeutung ist heute nur noch in bestimmten Wendungen wie etwa *schlecht und recht*, *schlecht-hin*, *schlechterdings* u.a. bewahrt geblieben. Ansonsten hat mit der Bedeutungsveränderung von *schlecht* das Adjektiv *schlicht* dessen alte Bedeutung übernommen.

4.1.2 Modernere Fassungen

Betrachtet man nun die moderneren Versionen von Luthers „Kleinem Katechismus“, so findet man auch dort keine Einheitlichkeit. Vielmehr ergibt sich dabei ein einigermaßen komplexes Bild.

⁵ Vgl. *DWB* 9, Sp. 529, mit vielen solchen Beispielen.

⁶ Göpfert 1889, S. 161-162.

⁷ Kluge ²⁴2000, S. 807-809.

Alle möglichen Kombinationen sind vorhanden: sowohl *schlecht* und *schlechtes Wasser* als auch *schlicht* und *schlichtes Wasser* und dazu noch eine Verstärkung durch Verdoppelung; vgl. *schlichtes einfaches Wasser* oder *allein schlichtes Wasser*. Darüberhinaus verstehen die modernen Herausgeber und Erläuterer des „Kleinen Katechismus“ die Wörter *schlecht* bzw. *schlicht* als reine Adjektive.

Als Beispiel für die verschiedenen Ausgaben, die während des 20. Jahrhunderts veröffentlicht worden sind, seien hier einige aufgelistet, die die folgenden Lesarten zeigen:⁸

Texte:	Zitate:
Luther 1912, S. 22.	Denn on Gottes wort ift das waffer fchlecht waffer und keine Tauffe, Aber mit dem wort Gottes ifts eine Tauffe
Luther 1940, S. 8.	denn ohne Gottes Wort ift das Waffer fchlecht Waffer und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ift's eine Taufe
Luther 1945, S. 101.	denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe
Luther 1948, S. 218.	denn ohne Gottes Wort ist das Wasser fchlichtes Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe
Luther 1953, S. 10 ⁸ .	Denn ohne Gottes Wort ift das Waffer fchlicht Waffer und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ifts eine Taufe
Luther 1998, S. 203.	Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlichtes einfaches Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe
Luther 2003, S. 68.	Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ists eine Taufe
Luther 2007, S. 95.	Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist's eine Taufe
Luther s.d., S. 153.	Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlichtes einfaches Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe

4.1.3 Theologische Standpunkte

Es ist von Wert, an dieser Stelle die Meinung des Theologen Paul Tillich anzuführen,⁹ nach dem in diesem Satz aus Luthers Katechismus eine Reihe tiefer theologischer

⁸ Diese Fassung des „Kleinen Katechismus“ ist von der Rostocker Generalsynode der *BELKD* (21.5.1951) beschlossen worden.

⁹ Tillich 1930, S. 154.

und religionsgeschichtlicher Probleme stecken. Bei demselben Autor heißt es etwas weiter:¹⁰

Luthers Begriff „schlecht Wasser“ wird angezweifelt, sofern er mehr bedeuten soll als eine Abwehr der magisch-sakramentalen Auffassung. Dem Wasser an und für sich wird eine Güte, eine Qualität, eine Mächtigkeit zugesprochen. Durch diese seine natürliche Mächtigkeit ist es geeignet, Träger einer sakralen Mächtigkeit und damit Element eines Sakramentes zu werden. Es wäre eine sachlich notwendige Beziehung zwischen Taufe und Wasser gefunden.

Dieser Punkt und der Ausdruck *schlechte/schlichte Wasser* wird natürlich auch in den neueren Kommentaren von Luthers „Kleinem Katechismus“ veranschaulicht. So liest man bei Peters:¹¹

So umschreibt der Reformator das Wesen der Taufe durch ein Dreifaches: das Element, die Spendeworte und die Einsetzung. Sie ist nicht allein schlichtes Wasser, als jene Schöpfungsgabe ist sie unlöslich verbunden mit dem Vollzugswort, welches nicht menschlicher Einsicht oder Erfindungsgabe entsprungen ist, sondern im Sendungs- und Taufbefehl des Auferstandenen gründet.

Und in einer Fußnote wird präzisiert:¹²

Das Wort „schlecht“ in „nicht allein schlecht Wasser“ (*BSLK* 515, 25 – *KK*) ist adjektivisch zu verstehen; vgl. „nicht ein bloß schlecht Wasser“ (693, 33 – *GK*).

Aufgrund aller dieser Meinungen kann man behaupten, daß über die Interpretation der uns interessierenden Stelle noch immer keine Einigkeit herrscht. Tatsächlich spiegelt sich in der formalen Entwicklung dieser Stelle des „Kleinen Katechismus“ wie auch in dessen Kommentaren sowohl die etymologische Verknüpfung als auch der sich überlagernde semantische Wechsel zwischen dt. *schlecht* und *schlicht* und auch die unterschiedliche morphologische Interpretation des Wortes – Adverb versus Adjektiv – wider.

Wir werden sogleich sehen, daß eine ähnliche Unklarheit in Bezug auf diese Stelle über die Qualität des Wassers auch in den baltischen Übersetzungen des „Kleinen Katechismus“ besteht.

4.2 Paralleltexte der baltischen Belege

Alle oben angegebenen Paralleltexte wie auch die Ausführungen über *schlecht* und *schlicht* sind nützlich, um die baltischen, besonders die altpreußische, Übersetzungen des Begriffes ‘gemeines Wasser’ (*simpliciter aqua*) besser zu verstehen. Dieser für

¹⁰ Tillich 1930, S. 155.

¹¹ Peters 1994, S. 74.

¹² Peters 1994, S. 74 Fußnote.

die Übersetzung ins Altpreußische offensichtlich problematische deutsche Ausdruck begegnet bei Will zweimal. Beide Fälle verdienen es, von den Forschern beachtet zu werden. Das erste Mal wurde der Ausdruck durch *schkläits*, d.h. mit einer groben lautlichen Nachahmung übersetzt, die wahrscheinlich auch durch die lautliche Ähnlichkeit der Konjunktion *Schlait* 'sondern' begünstigt wurde. Das zweite Mal versuchte Will eine bessere Übersetzung, wie im folgenden gezeigt werden soll.

Will man sich auf diese Stelle im Detail konzentrieren, wie sie in den baltischen Katechismen übersetzt wurde, so erhält man folgendes kontrastives Bild:

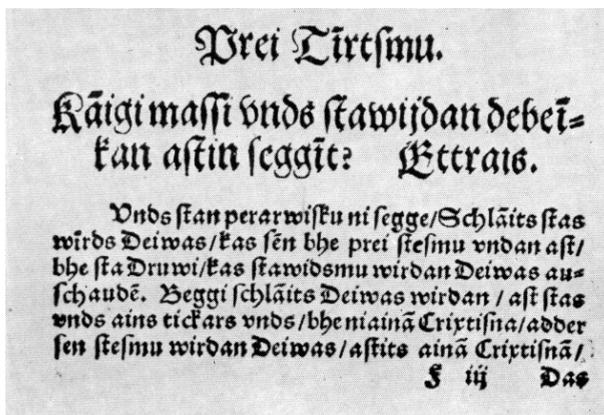
	gemeines Wasser <i>simpliciter aqua</i> d.h. ohne Gottes Wort	heiliges Wasser ~ <i>aqua lustralis</i> d.h. mit Gottes Wort
dt. Begleittext 1561	<i>schlecht wasser</i>	<i>gnadereich Waffer</i>
apr. 1561	<i>ains tickars vnds</i>	~ <i>ains etniftiflaims vnds</i>
alit. 1579	<i>prafas wandû</i>	<i>wandû pilnas malone</i>
allett. 1586	<i>wentefyx Vdens</i>	<i>wens sweetcz Vdens</i>

Man muß zunächst unterstreichen, daß bisher kein Erforscher der altpreußischen Sprache die Spezifität der altpreußischen Wortfolge *ains tickars vnds* 'schlecht Wasser' besonders beachtet hat.

Der Passus lautet wie folgt:

Prei Tirtfmu. | Käigi maffi vnds ftawijdan debei= | kan aftin feggit? Ettrais. | Vnds ftan perarwifku ni fegge / Schläits ftas | wirts Deiwas / kas fën bhe prei ftefmu vndan aft / bhe fta Druwi / kas ftawidsmu wirdan Deiwas au= | fchaudē. Beggi schläits Deiwas wirdan / aft ftas vnds ains tickars vnds / bhe ni ainā Crixtifna / adder | fen ftefmu wirdan Deiwas / aftits ainā Crixtifnā /

Apr. *Enchiridion* 1561 (= Mažiulis 1966, S. 173).



Die ältere wissenschaftliche Pruthenistik hat mit Vater lediglich einen Hinweis auf zwei mögliche Bedeutungen: »rechter, wahr«¹³ gegeben. Nesselmann äußert sich nicht speziell zu apr. *tickars* und häuft für die Belege des Lemmas eine Reihe von Bedeutungen an:¹⁴ »recht, wahr, ächt«. Ähnlich verfährt auch Berneker, der aber nur »recht« als Bedeutung anführt.¹⁵ Erst Trautmann präzisiert die Bedeutung von apr. 61_{20,3} [bei Trautmann 41₂₂] *tickars* als »„schlecht“ (d.i. „schlicht“)«. ¹⁶ Endzelins vermutet für apr. *tickars* eine Metathese aus **tikras* (vgl. Litauisch *tikras* »wahr, echt«) und führt für den gegebenen Fall die Bedeutung »schlecht (= schlicht)« an.¹⁷

Viel interessanter ist der kurze Kommentar von Mažiulis zu der altpreußischen Übersetzung:¹⁸

schlecht wasser „paprastas vanduo“ [...] *gražiai išverstas* į pr. *tickars vnds* „tikras vanduo“

[dt. *schlecht wasser* »gemeines Wasser« [...] schön übersetzt als preuß. *tickars vnds* »wahres Wasser«].

So hat an dieser Stelle Abel Will nach Mažiulis' Meinung seine deutsche Vorlage *gražiai* (d.h. „schön“ und vermutlich auch „trefflich“ und „gelungen“) ¹⁹ übersetzt, und zwar durch *tickars* als Attribut von *vnds*.²⁰ Es folgt hieraus, daß Mažiulis folgende, implizit ganz klare Segmentierung des Satzes annimmt:

dt. Begleittext	<i>ift</i>	<i>das</i>	<i>waffer</i>	∅	<i>fchlecht</i>	<i>waffer</i>
apr. 1561	<i>aft</i>	<i>ftas</i>	<i>vnds</i>	<i>ains</i>	<i>Tickars</i>	<i>vnds</i>
alit. 1579	<i>Jra</i>	–	–	∅	<i>praftas</i>	<i>wandû</i>
alett. 1586	<i>Gir</i>	<i>tas</i>	<i>Vdens</i>	∅	<i>wentefyx</i>	<i>Vdens</i>

Nach dieser Meinung würde die einzige altpreußische Übersetzung *ains* plus das Adjektiv *tickars* getrennt zeigen, was im Vergleich sowohl mit dem deutschen Begleittext als auch mit den anderen altlitauischen und altlettischen Übersetzungen asymmetrisch ist, weil *ains* isoliert und ohne irgendwelche Entsprechung in den anderen Übersetzungen bleibt.

¹³ Vater 1821, S. 138.

¹⁴ Nesselmann 1845, S. 138; 1873, S. 188.

¹⁵ Berneker 1896, S. 327.

¹⁶ Trautmann 1910, S. 449.

¹⁷ Endzelins 1943 (= DI IV.2, S. 326).

¹⁸ Mažiulis 1981, S. 143, 237 Fußnote.

¹⁹ Wahrscheinlich schrieb Mažiulis hier (60₂₁) *gražiai*, weil da (59₂) – seiner Meinung nach (vgl. Mažiulis 1981, S. 140, 227 Fußnote) – Will falsch übersetzt hatte, und zwar: *aft ni / ter ains fchklaitis vnds* (Begleittext: *ift nicht allein fchlecht waffer*). Der Fall bedarf m.E. noch einer Vertiefung.

²⁰ Als klärungsbedürftig erachte ich noch die Frage, aus welchem Grund Will in dem gegebenen Fall gerade das preußische Adjektiv *tickars* ausgewählt hat.

Nun fragt sich aber, ob diese Interpretation wirklich einwandfrei ist. Man könnte zum Beispiel anders vorgehen, und zwar könnte man die Ansicht vertreten, daß Will den Ausdruck *schlecht* der deutschen Vorlage durch die Wortfolge *ains tickars* – und nicht nur durch *tickars* – ins Altpreußische übersetzt hat.

4.2.1 Konstruktion mit *ains*

Zu diesem Zweck lohnt es sich zunächst, die Beobachtung festzuhalten, daß in dem altpreußischen Katechismus *ains* 26-mal belegt ist.²¹ Alle diese Stellen habe ich eigens untersucht und dabei festgestellt, daß von den 26 Belegen von *ains* nur vier Fälle wie in der untersuchten Belegstelle der Folge ‘*ains* + Adjektiv + Name’ entsprechen.

Das Ergebnis der Untersuchung außer dem hier untersuchten Fall (61_{20,2-4}) hat nur noch drei weitere Fälle sichtbar gemacht:

(1) Das 3ehende Gebot (E 38, 12-13)

dt.	bin	ein	eiueringer	Gott		
apr.	afmau	ains	Stürintickröms	Deiws		
alett.	efme	wens	dufmix	Dews		
alit.	[efmi]	Ø	ftiprus	Ø	Zelotois	

(2) Taufe B. (E 63, 1-3)

dt.	das	ift	ein	gnadenreich	waffer	des	lebens
apr.	fta	aft	ains	etniftiflaims	vnds	fteifes	geijwas
alett.	tas	gir	wens	sweetcz	Vdens	thas	cziwibes
alit.	tatai	efti	Ø	pilnas malone	[wandû]	ir	ßiwata

(3) Taufe C. (E 64, 19)

dt.	ein	newer	Menfch
apr.	Ains	nauns	fmünets
alett.	wenam	Jounam	cziwhekam
alit.	Ø	naujas	ßmogus

Es ist interessant, die Verteilung der Konstruktion ‘*ains* + Adjektiv + Name’ näher zu betrachten. Man sieht dann nämlich, daß Will sie einmal benutzt, wenn sich Gott selbst vorstellt: *afmau ains Stürintickröms Deiws* ≈ (*Ich*) *bin ein [eifriger] Gott*. Ansonsten wird diese Konstruktion dreimal immer nur im Zusammenhang mit der Taufe verwendet, und zwar um den ‘neuen Adam’, den neuen Menschen, der aus der Taufe in Gerechtigkeit und Reinheit vorgehen soll, ansonsten um die Qualität sowohl des ‘gemeinen’ (*schlecht*) als auch des ‘heiligen’ (*gnadereich*) Wassers auszudrücken.

²¹ Vgl. Trautmann 1910, S. 296-297.

Ohne große Mühe kann man bemerken, daß überall altpreußisch *ains* dem deutschen *ein* entspricht, abgesehen von einer Ausnahme, die eben den Gegenstand der vorliegenden Fallstudie darstellt.

Eine kurze Forschungsübersicht über diesen Punkt wird hier nicht unnütz sein. Sowohl Nesselmann²² als auch Berneker²³ haben die einzelnen Belege nicht betrachtet und keine Auskunft über den uns interessierenden Fall gegeben. Trautmann²⁴ führt auch apr. 61_{20,2} *ains* unter den Kardinalzahlen auf, die »unter dem Einfluß des Deutschen auch als unbest. Artikel gebraucht wurden«. Und auch Mažiulis listet diese Form zusammen mit vielen anderen Formen auf unter der Erklärung:²⁵

„ein – viena“ artikelis (nežym.) – nom. sg. masc. *ains*
[Artikel (unbest.) – Nom. Sg. Mask. *ains*].²⁶

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß bei Endzelins diese Stelle einfach fehlt (!);²⁷ sie wird in seiner Liste nicht erwähnt.²⁸ Soll man diesen Umstand vielleicht als Hinweis darauf deuten, daß der große lettische Baltologe wegen des morphologischen Status dieser Form perplex gewesen ist?

Nach all den hier erörterten Voraussetzungen soll/kann nunmehr endlich die Hauptfrage dieses Kapitels formuliert werden: Wie ist apr. *ains* in dem Fall *ains tickars vnds* morphologisch zu deuten?

Obgleich weiterhin feststeht, daß *ains* und *tickars* zusammenhängen, so muß man doch die Frage nach dem morphologischen Status von *ains* stellen.

4.3 Vergleichend-kontrastive Analyse der baltischen Überlieferung

Um die gerade angekündigte Frage näher und besser untersuchen zu können, ist es natürlich von großem Nutzen, auch die litauischen und die lettischen Fassungen aus derselben Epoche in Betracht zu ziehen.

²² Nesselmann 1845, S. 85; 1873, S. 2.

²³ Berneker 1896, S. 278.

²⁴ Trautmann 1910, S. 251 § 173 und 296.

²⁵ Mažiulis *PKEŽ* I, S. 56.

²⁶ Dieselbe Meinung ist später auch bei Mažiulis 2004, S. 66 zu lesen.

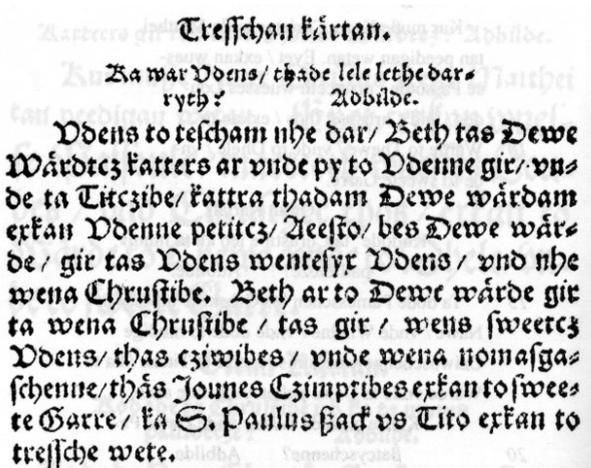
²⁷ Endzelins 1943, S. 138 (= *DI* IV.2, S. 170-171).

²⁸ Nicht Neues darüber erfährt man bei Endzelins 1944, §155, S. 107-108.

4.3.1 Altlettisch

Das Bild wird zunächst noch interessanter, wenn man die Übersetzung ins Altlettische (*gir tas Vdens wentefyx Vdens*) näher analysiert. Dann läßt sich das Attribut des Wassers *vientiesīgs* als Kompositum aus *viens* »eins« und *tiesīgs* »gerecht, aufrichtig« auffassen, das mit dem altpreußischen *ains tickars* sowohl formal als auch semantisch hinreichend übereinstimmt.

Hier beobachtet man, daß das Übersetzungsverfahren in der altlettischen und in der altpreußischen Fassung sehr ähnlich wirkte. Daher kann man fast in Versuchung geraten, *ains tickars* trotz seiner Graphie als Kompositum (parallel zu Lettisch *wentesyx*) und ferner beide als Lehnübersetzung des deutschen Wortes *einfältig* zu deuten.



Alett. *Enchiridion* (= Inoue 2002, S. 52).

Treffchan kârtan. | Ka war Vdens / thade lele lethe dar = | ryth? Adbilde. | Vdens to tefcham nhe dar / Beth tas Dewe | Wârdtcz katters ar vnde py to Vdenne gir / vn= | de ta Titczibe / kattrâ thadam Dewe wârdam | exkan Vdenne petitcz / Aeefto / bes Dewe wâr= | de / gir tas Vdens wentefyx Vdens / vnd nhe | wena Chruftibe. Beth ar to Dewe wârde gir | ta wena Chruftibe / tas gir / wens fweetcz | Vdens / thas cziwibes / vnde wena nomafga= | schenne / thâs Jounes Czimpribes exkan to fwee= | te Garre / ka S. Paulus sack vs Tito exkan to | treffche wete.

Dieser Verlockung möchte ich aber nicht nachgeben, und zwar aus zwei Gründen:

a) weil das altpreußische Sprachkorpus kein ähnliches Kompositum aufweist und an der gegebenen Belegstelle die Endung -s von *ains* unklar bleibt (bzw. bleiben würde), und

b) weil es keine gemeinsame deutsche Vorlage für beide Fassungen gibt.

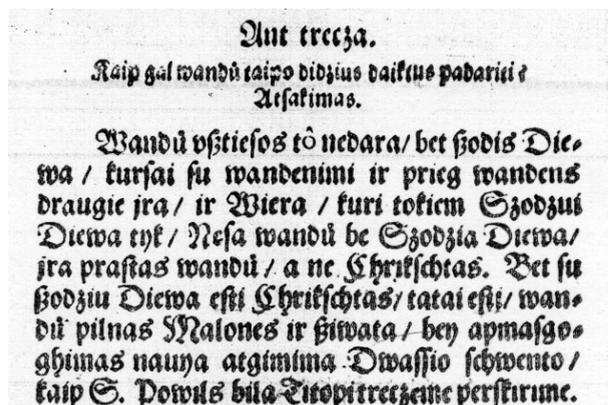
Wirft man einen Blick auf die spätere lettische Überlieferung dieser Stelle, dann stellt man tatsächlich fest, daß *wentefyx* »einfältig« (in der heutigen Schrift: *vientesīgs*) bei

Rivius und Anonym 1615 belegt ist. Die 55 Jahre später als Rivius angefertigte Übersetzung von Manzel zeigt schon die Form des Adjektivs *tiers* »rein« (in der heutigen Schrift: *tīrs*):

Texte:	Zitate:
Rivius 1586, S. 19	<i>Aifto / bes Dewe warde / gir tas Vdens wentefyx Vdens / vnd nhe wena Chruftibe. bet ar to Dewe warde gir ta wena Chruftibe</i>
Anonym 1615, S. F4B	<i>Aifto / bes Dewe Wārde / gir thas Vdens wentefyx Vdens / vnde nhe wena Chruftibe. Beth ar tho Dewe Wārde gir tha wena Chruftibe</i>
Manzel 1631a, S. 486	<i>Aeefto beß Deewa Wahrdu gir tas Vhdens tiers Vhdens / vnd nhe gir Chriftiba: Bett ar to Deewa Wahrdu gir tas weena Chriftiba</i>

4.3.2 Altlitauisch

Möchte man auch die altlitauische Übersetzung in den Vergleich einbeziehen, dann scheint es, daß hier Willent die Übertragung einfacher geraten ist. Und zwar beobachtet man, daß er den schwer zu erfassenden Begriff durch das Adjektiv *praftas* wiedergegeben hat.



Alit. *Enchiridion* (= Ford 1969, S. 213).

Ant trecza. | Kaip gal wandū taipo didzius daiktus padariti? | Atfakimas. | Wandū vštiefos tō nedara/ bet šodis Die= | wa / kurfai fu wandenimi ir prieg wandens | draugie jra / ir Wiera / kuri tokiem Szodzui | Diewa tyk / Neša wandū be Szodzia Diewa/ | jra praftas wandū / a ne Chrikschtas. Bet fu | šodziu Diewa eſti Chrikschtas/ tatai eſti/ wan= | dū pilnas Malones ir ſiwata / bey apmaſgo= | ghimas nauya atgimima Dwaffio ſchwento / | kaip S. Powils bila Titopi treczeme perſkirime.

Auf den ersten Blick könnte sogar der Verdacht naheliegen, Willent habe in dem gegebenen Fall gewissermaßen einen Bock geschossen, habe die Bedeutung von *schlecht* mißverstanden und demzufolge *praftas* im Sinne von »nicht gut, schlecht [litauisch: *negeras, blogas*]« verwendet (daher die mögliche Bedeutung »schlechtes Wasser« als Resultat einer falschen Interpretation der deutschen Vorlage). Dieser Verdacht ist hier aber mit Gewißheit auszuschließen, weil *praftas* in der altlitauischen Übersetzung von Willent als Entlehnung von polnisch *prosty* »üblich, gemein [polnisch: *pospolity*]« zu verstehen ist.

Tatsächlich steht Willent damit im Einklang nicht nur mit seinem Vorgänger Mosvid (vgl. *MK* 1547, S. 24, 5: *KRiksftas ne efti tektai praftas wāndo*), sondern auch mit späteren Überlieferungen desselben Werks. Was aber für unser Ziel hochinteressant ist, ist die Tatsache, daß in den späteren altlitauischen Überlieferungen des „Kleinen Katechismus“ (das heißt später als Willent 1579) die übliche Wiedergabe dieses Passus auch das Adverb *tiktai* enthält. Eine spezielle Untersuchung dazu ergibt das folgende Bild:²⁹

[Mosvid <i>MK</i> 1547, S. 24, 5]	[<i>KRiksftas ne efti tektai praftas wāndo</i>] ²⁹ [≈ <i>Seklucjan</i> 1545: <i>Chrzeft nieieft czj profa woda</i>]
Willent <i>WE</i> 1579: D iij, S. 11-12	Nėfa wandū be S3odzja Diewa / jra Ø praftas wandū ≈ Luther 1543 <i>schlecht Wasser</i>
Sengstock <i>ZE</i> 1612, S. 27,12	Nėfa wandū be S3odzja Diewa / ira Ø praftas wandū / a ne Chrikfchtas
<i>VK</i> 1704 (=1709), S. 81, 22-24	Nėfa be 3odzja Diewo yra wandū tikt' praftas wandū ≈ Begleittexte: dt. <i>schlecht Waffer</i> , lat. <i>fimpliciter aqua</i> , Poln. <i>profa Woda</i>
Lysius <i>LyK</i> 1719, S. 25 (= Verf. 1993, S. 68)	Nėfa be 3odzjo Diewo, Wandū tikt' práftas Wandū Ø ≈ Begleittext: <i>Denn ohne Gottes Wort ift daß Waßer schlecht Waßer</i>
Engelis <i>EnK</i> 1722, S. 34	Nėfa be 3odzjo Diewo, Wandū tikt' práftas Wandū ira ≈ Begleittext: <i>Denn ohne GOTTes Wort ift das Waffer fchlecht Waffer</i>

Man kann darüberhinaus auch feststellen, daß in der litauisch-lettischen Überlieferung *tiktai* oder *tikai* abwechselnd mit *vienas* oder *viens* bzw. *viens* im Sinne von »nur, allein« auftaucht.

Übrigens beobachtet man auch im modernen Usus die gleiche Situation. Im Lettischen kommt dieser Gebrauch von *viens* vor allem im Lokativ vor, z.B.:³⁰

²⁹ Diese Stelle von Mosvid entspricht der gleichen Stelle bei Willent eigentlich nicht; sie ist aber ein gutes Beispiel für den Usus von *tiktai* im Zusammenhang mit *prastas* älter als Willent.

³⁰ Noch andere Beispiele von lett. Adj. *viens* in dieser Funktion werden im *ME* 4, S. 664-665 angeführt.

(dzīvuot) *vienuos priekuos*
vienā liksmībā; vienā laimē
 apģērbjas *vienā zeltā*

Viel verbreiteter ist ein solcher Gebrauch dagegen im Litauischen, wie dies die folgenden Beispiele zeigen:³¹

Vieną vandenį [jei į jį nieko neįdėta] užvirusį nereik virint – dušios kenčia jame.
Barščiai be pablandų, kokie čia barščiai – vienas vanduo.
Vienu vandeniu neprasmėtinsi [sic].
Ižgrūda išgrūda, tuos pelelius nusijoja, o paskui tiktai vienas grūdas liks va, ir tą grūdą sumala.

Es lohnt sich, auch folgenden Passus aus den *Pavasario linksmybės* (v. 256) von Donelaitis zu erwähnen, in dem *tiktai* zusammen mit *vienas* vorkommt:³²

*Juk tikt viens glūpums, kad Milkus, Kasparo tarnas*³³
 [Thut er's aus Dummheit doch nur, wenn Milkus, der Diener des Kaspars].³⁴

Achtet man weiter auf die Funktion von apr. *ains* in der untersuchten Fallstudie, dann stellt man tatsächlich fest, daß es sowohl formal als auch semantisch dem litauischen und dem lettischen Adjektiv *vienas* bzw. *viens* entspricht. Dieser Sachverhalt kann folgenderweise schematisch dargestellt werden:³⁵

apr.	alit.	alett.	
≈ dt. <i>fchlecht</i>	≈ poln. <i>profta</i> , dt. <i>fchlecht</i>	a) ≈ dt. <i>fchlecht</i>	b) ≈ dt. <i>fchlecht</i>
1561 Will: <i>ains tickars</i>	1547 MK: <i>tektai praftas</i> 1579 Willent: <i>Ø praftas</i>	1586 Rivius: <i>wentefyx</i>	
	1704 VK: <i>tikt' praftas</i> 1719 Klys: <i>tikt' práftas</i> 1722 KEng: <i>tikt' práftas</i>		1631a Manzel: <i>tirs</i>

³¹ Noch andere Beispiele von lit. Adj. *vienas* in dieser Funktion werden im *LKŽ* 19, S. 169-170 angeführt.

³² Anders denkt Kabelka (1964, S. 256), und zwar, daß hier *vienas* „wahr, wirklich [Litauisch (Adjektiv) *tikras, ištisas*]“ bedeute.

³³ Vgl. Donelaitis 1997, S. 104.

³⁴ Vgl. Donelaitis, Übersetzung von Passarge, vgl. Donelaitis 1894, S. 238.

³⁵ Hier beobachtet man auch eine markante Verzweigung der baltischen Überlieferungen untereinander, vor allem aber innerhalb des Altlettischen, wo eine Spaltung (vgl. *vientiesīgs ūdens* ~ *tīrs* [»rein«] *ūdens*) stattfindet.

Wir können nun endlich zu der Hauptfrage zurückkehren, ob die traditionelle – oben bereits angeführte – Interpretation der altpreußischen Wortfolge *ains tickars vnds* wirklich einwandfrei ist.

Die durch die gesamte baltische Textüberlieferung unternommene ‘hermeneutische Reise’ ist nicht erfolglos geblieben. Gerade durch die oben ausgeführten vergleichend-kontrastiven Analysen der baltischen Stellen haben wir den Schlüssel gewonnen, um den morphologischen Status von apr. *ains* in diesem Fall besser bestimmen und verstehen zu können: In Bezug auf das ‘gemeine Wasser’ entspricht altpreußisch *ains* – präzise ausgedrückt – dem Usus von *tiktai* in den altlitauischen Parallelpassagen.

4.4 Fazit

Als zusätzliches, aber vielleicht nicht gering zu veranschlagendes Fazit sei hier noch einmal betont, daß durch die vorliegenden Überlegungen eine Funktion von altpreußisch *ains* erhellt worden ist, die bisher unbekannt gewesen und noch nicht beschrieben worden war.

In dem gegebenen Fall von apr. 61_{20,2} ist *ains* kein Artikel, wie dies irrigerweise in allen Grammatiken, Lexika und Nachschlagewerken der altpreußischen Sprache explizit oder implizit immer noch behauptet wird. In der vorliegenden Fallstudie spiegelt sich – wie übrigens auch im Litauischen und im Lettischen – ein archaischer Usus von ‘1’ im Sinne von »allein, nur eins« wider (wie übrigens auch im lateinischen *unus* u.a.).³⁶

Es bleibt leider eine Frage offen, die wegen ihrer spekulativen Natur vielleicht noch interessanter ist: Warum hat Will seine Übersetzung gerade so durchgeführt?

Ich möchte hierfür vorläufig zwei mögliche Erklärungen vorschlagen, die durchaus nicht als Alternative aufgefaßt werden müssen. Will hätte durch *ains* eigentlich die Schreibung *ter ains* »allein« abkürzen wollen (die ansonsten im *Enchiridion* noch fünfmal belegt ist).³⁷ Falls dies plausibel scheint, dann ist das vorliegende *ains* als – abgekürzte? – Variante von *ter ains* aufzufassen, genau so, wie man im Litauischen sowohl *vien tik* als auch nur *vien* sagt, und zwar mit derselben Bedeutung »nur, allein«. Ferner hätte Will genau deshalb so schreiben können – das heißt die gekürzte Form *ains* –, weil eine solche Form *ains* auch in der korrelierenden Stelle über das ‘heilige’ Wasser vorkommt:

dt.	Ø	<i>schlecht</i>	<i>Wasser</i>	~	<i>ein gnadereich Wasser</i>
apr.	<i>ains</i>	<i>tickars</i>	<i>vnds</i>	~	<i>ains etnistislaims vnds</i>

³⁶ Vgl. Forcellini 6, 1875, S. 401: „Unus est etiam solus, unus tantum...“.

³⁷ Vgl. 59₇ (dt. *allein*), 65₂₁ (dt. *allein*), 73₅ (dt. Ø), 95₁₁ [bei Mažiulis PKEŽ IV, S. 191 steht falsch: 59₁₁] (dt. *allein*), 121₁₇ (dt. *allein*).

Meines Erachtens können gerade diese zwei Umstände bewirkt haben, daß Abel Will sich dazu entschloß, in seiner Übersetzung zweimal *ains* zu schreiben. Ob er dafür eine Vorlage hatte, kann ich zur Zeit weder behaupten noch ausschließen.